



# Ascher Rundbrief



Folge 6

Juni 1990

42. Jahrgang

## Das Heimattreffen steht vor der Tür!

Noch gut vier Wochen, dann heißt es wieder: Auf nach Rehau! Alle Landsleute aus Asch und seiner Umgebung werden aufgerufen, am 18. Ascher Heimattreffen mit Vogelschießen vom 3. bis 5. August 1990 teilzunehmen. Die politischen Veränderungen des letzten halben Jahres haben es mit sich gebracht, daß heuer auch Landsleute aus der DDR und der ČSFR teilnehmen können. Wieviele Wiedersehen nach mehr als vierzig Jahren des Getrenntseins wird es geben!

Der Heimatverband des Kreises Asch, die Ascher Vogelschützen und der Arbeitsausschuß Ascher Heimattreffen mit Vogelschießen bitten alle Landsleute, denen es möglich ist, nach Rehau zu kommen! Ein Besuch in Rehau ist auch ein Zeichen der Verbundenheit mit jenen Männern und Frauen, die keine Mühen gescheut haben, auch in diesem Jahre wieder ein würdiges Treffen zu veranstalten.

Folgende Festfolge ist vorgesehen:

Freitag, 3. August 1990

17.00 Uhr Gemütliches Beisammensein bereits eingetrossener Gäste im Ascher Schützenhof Eulenhauer.

Samstag, 4. August 1990

10.00 Uhr Empfang des Gemeinschaftsorchesters Bad Brambach im Rathaus Rehau

11.00 Uhr Platzkonzert am Maxplatz in Rehau.

13.00 Uhr Vogelaufzug  
Festzeltbetrieb mit Gruppentreffen.

15.00 Uhr Eröffnung der Heimattage im Rathaus Rehau. Begrüßung der Gäste. Grußworte. Festvortrag Dr. H. Schickel, Ingolstadt, Thema: „Von Versailles über München nach Potsdam — Sudetendeutscher Schicksalsweg im 20. Jahrhundert“.

18.00 Uhr Kartenvorverkauf für den Heimatabend im Schützenhaus Rehau.

19.00 Uhr Festzeltbetrieb. Musik: Gemeinschaftsorchester Bad Brambach.

19.30 Uhr Volkstümlicher Heimatabend im Schützenhaus Rehau. Ende gegen 21.00 Uhr. Und anschließend ins Festzelt!

Sonntag, 5. August 1990

10.30 Uhr Feierstunde am Ehrenmal in Rehau.

Festgottesdienst mit Herrn Pfarrer W. Eibich (früher Roßbach). Totenehrung. Der Festgottesdienst wird von acht Posaunenbläsern des Gemeinschaftsorchesters Bad Brambach musikalisch begleitet. Bei schlechtem Wetter findet der Gottesdienst in der Rehauer Stadtpfarrkirche statt.

13.00 Uhr Aufstellung zum Festzug in der Wallstraße.

13.30 Uhr Großer Festzug durch die Stadt Rehau zum Festplatz. Festzeltbetrieb. Vogelabschuß im Schützenhaus Rehau.

Montag, 6. August 1990

Fortsetzung des Vogelabschusses. Krönung der Schützenmajestäten.  
Montag kein Festzeltbetrieb.

*Unsere Roßbacher Landsleute treffen sich wie immer mit eigenem Programm in der Turnhalle Rehau.*

Nach der Erklärung des Heimatverbandes:

### Oberbürgermeister Schürer bedauert Unstimmigkeiten

Die in der Mai-Ausgabe des Ascher Rundbriefs veröffentlichte Erklärung des Heimatverbandes des Kreises Asch im Zusammenhang mit der Grenzöffnungs-Feier am 1. Juli 1990 hat den Selber Oberbürgermeister Werner Schürer zu einem Schreiben veranlaßt. Die Fairneß gebietet es, den Brief an den Vorsitzenden des Heimatverbandes, Karl Tins, im Rundbrief zu veröffentlichen.

Wörtlich schreibt das Selber Stadtoberhaupt:

„Sehr geehrter Herr Tins,

für Ihr Schreiben danke ich Ihnen und bedaure, daß in der Angelegenheit eine Verstimmung zwischen dem Heimatverband und der Stadt Selb eingetreten ist. Es entsprach keineswegs unserer Absicht, den Heimatverband von dem geplanten Fest auszuschließen. Vielmehr ist hier ein Lapsus passiert, den ich zu entschuldigen bitte.

Allerdings muß ich auch bemerken, daß die Tatsache der Grenzöffnung am 1. Juli durch Presseveröffentlichungen schon seit einiger Zeit allgemein bekannt ist und somit wohl auch dem Vorstand des Heimatverbandes des Kreises Asch e. V. zur Kenntnis kam. Es hätte also dem von Ihnen zitierten Patenschaftsgedanken nicht widersprochen, wenn Sie Ihrerseits in der für alle Beteiligten nicht unwichtigen Angelegenheit auf die Stadt Selb zugekommen wären. Aus diesem Grunde stehe ich nicht an, Ihnen mein Befremden über die letzten Sätze der vom Heimatverband herausgegebenen und veröffentlichten Erklärung zum Ausdruck zu bringen.

Da also von beiden Seiten nicht richtig gehandelt wurde, schlage ich vor, die Angelegenheit nicht weiter zu vertiefen und im übrigen die Patenschaft zwischen dem Heimatverband und der Stadt Selb weiterhin zu pflegen.“

Die Mehrheit der Vorstandsmitglieder des Heimatverbandes steht nunmehr auf dem Standpunkt, die Angelegenheit auf sich beruhen zu lassen. Oberbürgermeister Schürer wird, neben den übrigen Patenschaftsvertretern, offiziell zum Heimattreffen in Rehau eingeladen.

## 41. Sudetendeutscher Tag 1990 im Zeichen weltpolitischen Wandels

Nicht nur einen äußeren Ablauf gilt es zu beschreiben, wenn heuer von einem der Sudetendeutschen Tage zu berichten ist, nämlich dem einundvierzigsten, der im Jahre 1990 zu Pfingsten in Bayerns Landeshauptstadt München stattfand: Nach vierzig vorausgegangenen Großveranstaltungen dieser Art bedeutet das erste sudetendeutsche Pfingsttreffen im fünften Jahrzehnt des Bestehens der Institution einen weiteren Schritt vorwärts in eine hoffnungsvolle Zukunft einer sich wieder vereinigenden Volksgruppe, aber auch in ein künftiges friedvolles Miteinander von Deutschen, Tschechen und Slowaken.

Noch ist manches davon Vision, manches aber bereits Realität. Doch die Bestätigung, vier Jahrzehnte hindurch den richtigen Kurs gehalten zu haben, vom rechten Weg nicht abgewichen zu sein, hat sich endlich eingestellt. 40 000 Landsleute, die während der Hauptkundgebung im Münchner Messegelände am Pfingstsonntag 1990 dicht gedrängt versammelt waren, um den Worten des Schirmherrn unserer Volksgruppe, des Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Max Streibl und des Sprechers der Sudetendeutschen Volksgruppe, Staatsminister a. D. Franz Neubauer, zu lauschen, verspürten hier den Atem der Weltgeschichte und ein seit langem nicht empfundenes Gefühl einer Grenzen überschreitenden Zusammengehörigkeit.

Doch auch die äußeren Zeichen der veränderten Lage in Europa und der Welt verdienen Beachtung: Pfl egten anlässlich vergangener Sudetendeutscher Tage tschechoslowakische Botschafter in Bonn — oder Wien — gegen die Veranstaltung Protest einzulegen und sich nach Prag in Urlaub zu begeben, so war heuer der tschechoslowakische Botschafter in der Bundesrepublik Deutschland, Dr. Kadnár, Ehrengast des Treffens. Doch damit nicht genug! Der Botschafter ließ es sich nicht nehmen, der Eröffnung der Ausstellung „Verlorene Geschichte“ beizuwohnen, die zum Rahmenprogramm des 41. Sudetendeutschen Tages gehörte und im Beisein von Franz Neubauer das Wort zu ergreifen. War doch diese Ausstellung als Leihgabe seiner Botschaft nach München gekommen, zeigt sie doch den Ruin einer einst blühenden Kulturlandschaft, des Sudetenlandes, stammen doch Text und Bild von tschechischen Autoren, die vor der „sanften Revolution“ in Prag und Preakburg unter Pseudonymen Schutz vor Repressalien suchen mußten.

Nicht weniger deutlich führten die den Sudetendeutschen Tag 1990 begleitenden und kommentierenden Medien jedermann vor Augen, welch unerhörter Wandel sich im Herzen Europas in Windeseile vollzog. Noch bei keinem Sudetendeutschen Tag gab es so viele Vertreter tschechoslowakischer Medien, die so objektiv berichteten. Plötzlich ist der Spuk des sudetendeutschen „Revanchismus“, der 1989 in Stuttgart wohl zum letzten Mal künstlich aufgeblasene Popanz, in nichts zerstoßen.

Auch die Anwesenheit hochrangiger Repräsentanten der Republik Ungarn, die sich vor einem Jahr noch „Volksrepublik“ nannte, gilt es anzuführen. Äußerer Anlaß ihrer Präsenz war die Verleihung des Europäischen Karlspreises der Sudetendeutschen Landsmannschaft 1990 an das ungarische Volk. Der Vizepräsident des neugewählten Parlaments, Vörös, der den Preis stellvertretend für sein Volk und als dessen freigeählter Abgeordneter aus den Händen Franz Neubauers entgegennahm, zählte neben dem Botschafter Ungarns in Bonn, Horváth, zu den Ehrengästen der Veranstaltung.

Die Beachtung, die der Sudetendeutsche Tag in der Bundesrepublik Deutschland und in den Nachbarländern fand, läßt sich auch an der regen Arbeit der Journalisten, an der Zahl der Kamerateams und ähnlichen Anzeichen ablesen.

Präsenz und Repräsentation machen den Rang des Ereignisses aus, doch aus der Sicht des einfachen Landmannes ist die Atmosphäre, in der sich dieses abspielt, doch wohl der entscheidende Gesichtspunkt. Auch hierauf hatte der gegenüber dem Vorjahr grundlegend veränderte politische Hintergrund maßgeblichen Einfluß, schlug sich nicht nur in wohlgesetzter Rede offizieller Sprecher nieder. Zur Atmosphäre dieses 41. Pfingsttreffens der sudetendeutschen Volksgruppe trug am stärksten die Teilnahme von rund 7000 Besuchern aus Mitteldeutschland unter den rund 110 000 Teilnehmern bei.

Erfreulich war auch der Besuch von in der Tschechoslowakei lebenden Sudetendeutschen, die, ebenso wie die Landsleute aus den Landstrichen zwischen Ostseestrand und Erzgebirgskamm, zum ersten Male ungehindert und öffentlich an der Begegnung mit Sudetendeutschen aus aller Welt teilhaben durften. Zwar fiel ihre Zahl angesichts der noch nicht gewährten Aufhebung der Visumpflicht heuer nicht so sehr ins Gewicht, doch gaben sie Kunde davon, daß die sudetendeutsche Volksgruppe auch in ihrer angestammten Heimat nicht untergegangen ist, daß die Zahl derer, die sich zu ihr bekennen, wieder zunimmt und daß sich neue Kräfte regen. Die neue „Deutsche Zeitung“, die soeben mit ihrer ersten Ausgabe in Prag erschienen ist, kann als dokumentarischer Beweis dafür gelten. Für den Brückenschlag von den Sudetendeutschen im alsbald wieder vereinten Deutschland zu den tschechischen Nach-

barn sind diese Deutschen in der CSFR von nicht zu unterschätzender Bedeutung, nicht zuletzt wegen ihrer Sprachkenntnisse, aber auch aus anderen naheliegenden Gründen.

Betrachtet man die Losung des 41. Sudetendeutschen Tages, „Gemeinsam die Zukunft gestalten“, dann ist der Hinweis angebracht, daß die Betonung auf dem Wort „gemeinsam“ liegt. Denn nun endlich, nach Jahrzehnten erzwungener Trennung, hat die sudetendeutsche Volksgruppe die Chance, gemeinsam, mit allen ihren Teilen für ihre unveränderlichen Ziele einzutreten: Heimat- und Selbstbestimmungsrecht, Erhaltung und Weiterentwicklung ihres geistig-kulturellen Lebens, Aufbau einer europäischen Friedensordnung gemeinsam auch mit den Gliedern der abendländischen Völkerfamilie, die ihre Freiheit wiedererlangt haben.

Der 41. Sudetendeutsche Tag stellt darum auch eine Zäsur in der Geschichte der Volksgruppe dar, weil im Mittelpunkt der hier geführten Diskussionen nicht die Beschäftigung mit der Vergangenheit stand, sondern die Vision einer Zukunft, die in Teilen schon heute Gestalt gewonnen hat. Keineswegs paradox ist es in diesem Zusammenhang, daß die vor Jahren bereits vom Sprecher der sudetendeutschen Volksgruppe, Franz Neubauer, vorgeschlagene Historikerkommission aus Deutschen und Tschechen, welche die gemeinsame tragische Vergangenheit „aufarbeiten“ soll, endlich Realität geworden ist und in Kürze ihre — gemeinsame — Arbeit aufnehmen wird. Wer hätte vor einem Jahr ernsthaft damit gerechnet?

✱

*Unsere evangelische Heimatkirche auf dem Sudetendeutschen Tag in München würdig vertreten.*

In Stellvertretung des noch immer dienstunfähigen geistlichen Leiters der „Gemeinschaft ev. Sudetendeutscher e.V.“ Pfarrer i. R. Erik Turnwald nahm unser Heimatpfarrer *Walter Eibich*, welcher derzeit Geschäftsführer dieser Gesellschaft ist, an allen repräsentativen Veranstaltungen des Sudetendeutschen Tages teil.

Er wurde auch mit den katholischen Geistlichen offiziell als Vertreter der Evangelischen Kirche begrüßt.

Darüberhinaus hielt er einen Pfingstgottesdienst für die evangelischen Teilnehmer in einem würdigen Saal des Messegeländes, der mit 200 Besuchern und einer reichlichen Kollekte der bisher bestbesuchte evangelische Gottesdienst war.

Staatsminister a. D. Franz Neubauer,  
Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe:

### Klare Worte zu unserer Position

Mit der Veränderung der politischen Verhältnisse in Mittel- und Osteuropa sind auch die politischen Beziehungen zwischen dem tschechischen Volk und uns Sudetendeutschen in Bewegung geraten. Damit ist nun auch eine echte Chance für die Neuordnung dieser Beziehungen gegeben. Grund zur Euphorie besteht allerdings nicht. Der Weg zur Erreichung

unserer heimatpolitischen Ziele ist noch weit. Aber andererseits waren die Möglichkeiten, die sich für uns ergeben können, seit unserer Vertreibung aus der Heimat noch nie auch nur annähernd so wie derzeit. Dies veranlaßt mich, einige grundsätzliche Leitlinien unserer gegenwärtigen Politik als Sudetendeutsche Landsmannschaft darzustellen.

## Vor der Grenzöffnung beim „Zweck“



Der Urwald wird gerodet



Noch steht das alte Zollamt. Nachdem Bäume und Sträucher an der Ascher Straße beseitigt wurden, werden hinter dem Zollamt zwei weitere Häuser sichtbar



Das einstige Zollamt ist abgerissen. Jetzt dürfen auch die Tschechen bis an den Schlagbaum heran

Aufnahmen: Otmar Hollerung, Ansbach

Zunächst darf ich in aller Klarheit und Deutlichkeit feststellen, daß der Auftrag unserer SL-Satzung, für unsere Volksgruppe das Recht auf die Heimat und das Selbstbestimmungsrecht zu verwirklichen, für mich und den SL-Bundesvorstand selbstverständlich in vollem Umfange weitegilt. Verwirklichung des Heimatrechtes heißt, in dieser (sudetendeutschen) Heimat in Freiheit und innerhalb einer gesicherten Rechtsordnung leben zu können. Damit ist natürlich auch der territoriale Bezug gegeben, denn unsere Heimat ist nicht irgendwo.

Diese Verwirklichung des Rechts auf unsere Heimat und des Selbstbestimmungsrechtes beinhaltet die Möglichkeit verschiedener staatsrechtlicher Lösungen und nicht automatisch den Anspruch auf eine bestimmte Staatszugehörigkeit dieses Heimatgebietes.

Bereits vor Jahrzehnten ist vom Bundesvorstand und von der Bundesversammlung der Sudetendeutschen Landsmannschaft, sowie im Wiesbadener Abkommen vom 4. August 1950 in weit vorausschauender Weise festgestellt worden, daß jener Lösung der Vorzug zu geben ist, der beide Seiten — Sudetendeutsche und Tschechen — zustimmen können.

Andererseits geht die politische Entwicklung unverkennbar auf ein föderalistisches Europa, auf ein Europa der Regionen hin, in dem es für Volksgruppen — ungeachtet fortbestehender politischer Staatsgrenzen — umfassende Rechte geben muß. Bereits für die jetzt in der Heimat lebenden Deutschen müssen Volksgruppenrechte verwirklicht werden, z. B. muttersprachliche Erziehung in Kindergärten und Schulen, Gebrauch der deutschen Vor- und Familiennamen, sowie der deutschsprachigen Ortsbezeichnungen, Sicherung der Rechte der deutschen Organisationen.

In der Tschechoslowakei versuchen heute die Kommunisten, aber auch andere uns nicht wohlgesonnene Gruppierungen, das Volk gegen die vernünftigen, demokratisch orientierten Kräfte um Václav Havel mit der Behauptung aufzubringen, die Sudetendeutschen würden die Änderung der politischen Staatsgrenzen der CSFR durch Anschluß der sudetendeutschen Gebiete an Deutschland oder Österreich und die nachfolgende Vertreibung der Tschechen aus den sudetendeutschen Gebieten anstreben. Wenn wir diesen Propagandaaktionen durch die Eröffnung einer Diskussion über die Veränderung der Staatsgrenzen der Tschechoslowakei Vorschub leisten, dann würden wir möglicherweise den sich jetzt öffnenden Weg zur Durchsetzung unseres Selbstbestimmungsrechtes und unseres Rechts auf die Heimat verschütten.

Wer daher wirklich Politik zugunsten unserer Volksgruppe betreiben will — und dies wollen wir! — muß zunächst dafür sorgen, daß Bedingungen geschaffen werden, die ein freies Leben von Deutschen in den sudetendeutschen Gebieten wieder ermöglichen. Da diese Bedingungen gegenwärtig nur bilateral mit

den Tschechen und Slowaken — bei Mitwirkung der Sudetendeutschen — zu erreichen sind, müssen Kontakte angebahnt und zum geeigneten Zeitpunkt Verhandlungen geführt werden. Dabei sind dann auch selbstverständlich die Fragen des privaten und öffentlichen Eigentums, der Entschädigung und der Wiedergutmachung anzusprechen. Was wir erwarten, ist die Rücknahme der Vertreibungs- und Enteignungsdekrete (mit allen sich daraus ergebenden Folgerungen) und die Verwirklichung vernünftiger und akzeptabler Bedingungen für eine Wiederansiedlung Deutscher im Sudetenland. Dabei müssen vor allem Anreize für Jüngere geschaffen werden.

Dem dienen alle unsere gegenwärtigen Aktivitäten.

Die tschechische Seite weiß, daß für uns seit dem Wiesbadener Abkommen und der Charta der deutschen Heimatvertriebenen von 1950 eine neue Vertreibung anderer Menschen undiskutabel ist.

Liebe Landsleute, ich kann Ihnen versichern, daß wir in diesen wirklich bewegten Zeiten unsere sudetendeutschen Interessen nach besten Kräften und so wahrnehmen, daß es nicht nur theoretische und deklamatorische Forderungen bleiben, sondern daß so viel wie möglich auch tatsächlich in Realität umgesetzt werden kann.

## „Ein weißer Fleck im schwarzen Kapitel“

Die deutschsprachige „Prager Volkszeitung“, die nach der politischen Wende in der CSFR vorübergehend ihr Erscheinen eingestellt hatte, schlägt neuerdings nahezu ungläubliche Töne an. Unter der Überschrift „Ein weißer Fleck im schwarzen Kapitel“ wird offen über die Vertreibung der Sudetendeutschen aus ihrer Heimat und den damit einhergehenden Greueln berichtet. Wörtlich heißt es in der Ausgabe vom 25. Mai 1990:

„Mehr als drei Millionen Sudetendeutsche wurden ohne Rücksicht auf Herkunft und politischer Einstellung aus ihrer jahrhundertealten angestammten Heimat vertrieben. Ihr privates und öffentliches Vermögen in einem Gesamtumfang von 265 Milliarden DM (Stand: 1981) wurde entschädigungslos enteignet. In den meisten Fällen wurden sie über Nacht und mit 30 Kilo Gepäck von Haus und Hof verjagt. Dabei kam es zu über 240 000 sudetendeutschen Vertreibungsoffern. Viele von ihnen wurden in offenen Massakern ermordet, haben

aus Verzweiflung Selbstmord begangen, starben an Erschöpfung bei den Todesmärschen in den Lagern. Auf dem berühmtesten Todesmarsch von 20 000 Brünner Deutschen nach Niederösterreich zum Beispiel wurden mehrere tausend Personen erschlagen oder starben vor Erschöpfung. Rund 200 000 Menschen, darunter auch Tschechen und Slowaken, wurden auf Grund des sog. Volksgerechtigkeitsdekrets („Retribution“) ab Mai 1945 interniert. Über 60 000 wurden nachträglich zu Kriegsverbrechern erklärt, rund 1000 von ihnen wurden gehängt. Die Verurteilten wurden teilweise bis zu 23 Jahren (1968) zur Zwangsarbeit herangezogen. Unter anderem wurden sie in die Urangruben des Erzgebirges geschickt...“

*Der Kampf hatte doch einem Regime gegolten und nicht einem Volk. Aber das hatten wir nicht begreifen wollen und die Deutschen austreiben und ausweisen lassen. Uns selbst haben wir dadurch aus Europa vertrieben...“*

Walter Eibich:

## Unser Heimatbegriff muß sich erweitern!

Nach dem schrecklichen Ende des zweiten Weltkrieges gab es in unserem Volk bekanntlich zwei Gruppen: Die eine, die ihre angestammte Heimat behalten und in ihr, so wie bisher, weiterleben konnte und die andere, die ihre vertraute und geliebte Heimat verlassen mußte, weil sie hinausgetrieben wurde. Die letztere Gruppe, zu der wir ja alle gehören, behielt aber ihre Heimat im Herzen und so wurde sie immer mehr zum Ausgangspunkt aller unserer Beziehungen zu denen, die das gleiche Schicksal mit uns teilten. Ja, mit der Zeit wurde die ursprüngliche Heimat geradezu verklärt, sodaß oft ein unrealistisches Bild von ihr entstand. Über diese engere Heimat und alles, was mit ihr zusammenhing, wie Heimatblätter, Heimattreffen und dergleichen und die normalen Alltagspflichten hinaus wurde kaum gedacht.

Dies beginnt sich nun zu ändern und muß sich ändern, nachdem auch wir Deutschen nun wieder von Volk und Nation sprechen und uns offen dazu bekennen dürfen. Anlaß dazu waren die

Wiedervereinigungsbestrebungen der beiden deutschen Staaten und der politische Wandel in Ostmitteleuropa.

Sozusagen mit einem Schlage wurde uns Leipzig und Dresden, Sachsen und Thüringen wieder nahegerückt und selbst die sich jetzt immer stärker zeigenden Schwierigkeiten des Zusammenwachsens können den einmal begonnenen Prozeß der nationalen Einigung nicht mehr aufhalten.

Dies erfordert von uns allen aber auch, daß wir nicht nur rufen „Deutschland, einig Vaterland“, sondern daß wir künftig das ganze Deutschland und unser ganzes Volk im Auge behalten. Das heißt aber, daß wir nicht nur für die engere, eigentliche Heimat dankbar sind; sondern unsere Liebe und unsere Opferbereitschaft auf das ganze, große und gemeinsame Vaterland richten. Mit anderen Worten, daß sich unser Heimatbegriff auf das Volksganze und seine Beheimatung im ungeteilten Deutschland richten, das heißt erweitern muß.

Diese für uns Deutsche neue Lage bedarf aber einer großen Verantwortung,

eines starken Solidaritätsbewußtseins und einer unendlichen Geduld. Dies hat auch der Beauftragte des Rates der Ev. Kirche für Aussiedler- und Vertriebenenfragen, Altlandesbischof Hans v. Keler richtig erkannt, indem er forderte „Seelsorge tut not — Seelsorge an der Nation“. Wir hatten Altbischof v. Keler bei unseren unlängst stattgefundenen Tagungen der „Gemeinschaft ev. Sudetendeutscher e. V.“ und der „Joh. Mattheus-Gesellschaft“ zu Gast und der Artikelschreiber durfte dabei über diesen Vortrag referieren. Bischof v. Keler fordert unter anderem Besonnenheit, Mut zur Wahrheit und Verständnis füreinander und warnt vor einer übertriebenen Hochschätzung, wie vor einer unrealistischen Verachtung der nationalen Belange und sagte ferner: „Die Einheit der Nation ist eine der großen Selbstverständlichkeiten des Lebens. Früher oder später führt diese Einheit auch zu einer organisierten, politischen Gemeinschaft, im Endeffekt zu einem Staat. Die Einheit der Nation und das Reich Gottes sind zwei verschiedene Dimensionen. Sie zu unterscheiden, aber auch beide zu erfahren und zu erleben, dazu kann die Seelsorge der Kirche helfen.“

Aber selbst bei dieser Erweiterung unseres Heimatbegriffes darf es nicht bleiben! Sind wir doch nicht nur Angehörige des deutschen Volkes und Staates; sondern auch Europäer. Wenn heutzutage so viel vom „europäischen Haus“ gesprochen wird, so ist damit gemeint, daß die Europäer trotz ihrer vielen Völker, Sprachen und Kulturen Vieles gemeinsam haben, was sie erst als Bewohner einer „Halbinsel Asiens“ zu einem eigenen Kontinent gemacht hat. Und das ist vor allem, wie es der ehemalige Oberpräsident von Ostpreußen, August Winnig, einmal so ausgedrückt hat: Das Bekenntnis zum Kreuz! Er schrieb: „Es gehört zum ältesten Wissen der Menschheit, daß alles Leben an das Gesetz seines Ursprungs gebunden ist. Europas Ursprung ist das Bekenntnis zum Kreuz. Dies Bekenntnis wandelte die Vielheit der Völker zwischen Nordmeer und Mittelmeer zur Einheit. Es schuf den geistigen Raum, in dem sie alle zu Hause waren und verband sie zu einer Gemeinschaft, die es vorher nicht gab.“

Wenn wir dies alles bedenken und im Auge behalten, weitet sich der Begriff der Heimat und des Zuhauseins von der ursprünglichen, sehr begrenzten Heimat auf das ganze Deutschland und mündet in der übernationalen Gemeinschaft aller Europäer!

*Daß das diesjährige Heimattreffen mit den Teilnehmern aus der DDR und der CSFR nicht nur ein großartiges Wiedersehensfest der einstigen Bewohner des Ascher Bezirkes werde; sondern auch das Bewußtsein von der größeren Heimat in Deutschland und Europa stärke, ist mein ganz persönlicher Festtagswunsch!*

Es grüßt Euch alle mit den besten Segenswünschen für Haus und Familie

Euer

Walter Eibich  
Heimatpfarrer

## Erinnern Sie sich?



Eine Straßenkreuzung in Asch. Wann und wo wurde diese Aufnahme ausgenommen? Welcher prominente Mann wohnte in dieser Straße?

### Erinnern Sie sich?

„Zu dem Foto ‚Erinnern Sie sich?‘ im Mai-Rundbrief möchte ich folgendes bemerken: Abgebildet ist dort nicht die Ascher Gendarmerie, sondern die Ascher Stadtpolizei, als sie noch städtisch und nicht verstaatlicht war. Zwar sind mir nicht alle Namen der dort Abgebildeten geläufig, mit Sicherheit weiß ich aber, daß der in der ersten Reihe ganz links sitzende Polizist Fritz Trapp ist. Weitere Namen sind Mähner, Trettwer und Fischer, die anderen Namen sind mir nicht mehr geläufig, obwohl ich als Kind noch einige von ihnen wußte.“

Gust Voit,  
6430 Bad Hersfeld, Unter der Stiegel 5

✱

„Im Namen aller Steinpöhler bedanke ich mich für die nochmalige Veröffentlichung der Fortsetzungsreihe „Gesicht eines Dorfes“ von Theodor Christianus, die jetzt zu Ende ging. Ich glaube, daß dieser Beitrag auch anderen Ascher Landsleuten Freude bereitet hat.“

Sehr erfreut hat mich das Ratebild in der April-Ausgabe des Ascher Rundbriefs, Seite 41, unten. Nicht sehr lange brauchte ich, um die Szene herauszufinden. Das Bild stellt die Neuberger Kirche mit dem Schulhaus und einigen Häusern des Dorfes dar. Im Vordergrund ist der Hainweg Asch-Neuberg beim Austritt aus dem Wald oberhalb Neubergs

zu sehen. Eine Erinnerung ans schöne Äschtal.“

Otto Rödel,  
Lerchenstraße 5, 7314 Wernau

✱

„Im April-Rundbrief wird auf Seite 41 gefragt „Woher kommt, wohin führt dieser Weg?“ Er kommt von Neuberg, man kann ihn von der Äschbrücke aus gehen. An den Beckers-Häusern vorbei oder vom unteren Dorf aus, an der Schmiede und am Lobl vorbei. Der Weg führt auch zu den Beckers Häusern (vorne im Bild). Dann zur Waldeck (Wagner) rechts im Bild, durch die Bäume erkennbar.“

Der Standort des Fotografen: Er ging nur ein paar Meter in den Wald. Der Turm ist rechts verdeckt. Nun führt der Weg zu den Hainhäusern, Korndörfer, Hainmühle, Burgmann, Knochenmühle. Es ist der Fußweg nach Asch über die Hain.

Das Bild ist für uns ein Kleinod, da werden die Erinnerungen wach, man geht in Gedanken wieder die Wege, auf denen man als Kind gespielt hat.“

Else Baumann,  
Riedlstraße 1, 8261 Zangberg

✱

Das obere Bild in der März-Ausgabe zeigt das tschechische Zollamt in Wildenau, welches in diesem Monat wegen der bevorstehenden Grenzöffnung abge-

rissen wurde. Links daneben in der Holzbaracke war die ehemalige Grenzpolizei-station Wildenau untergebracht. Die Baracke wurde vor ca. 20 Jahren entfernt.

Das untere Bild zeigt das tschechische Zollamt in Neuhausen.

Im Dritten Reich war das Gebäude als Kreisaltersheim eingerichtet. 1945 wurde es von den Tschechen wieder übernommen und fiel Jahre später der Spitzhacke zum Opfer. Unterhalb des Zollamts befand sich die Gastwirtschaft Ludwig (Gschirill). Eine Hausecke läßt sich auf dem Bild noch erkennen. Das Wirtshaus steht natürlich längst nicht mehr.

In der April-Ausgabe ist ein Fabrikgebäude zu sehen. Nach meiner Ansicht müßte es die ehem. Webwarenfabrik Albert Kirchhof Nachf. (Lindemann) in der Egerer Straße am Forst sein.

Fritz Klier,  
Rehauer Straße 33, 8671 Schönwald

Für einen heimattreuen  
Ascher  
im Vogtland  
suchen wir vom  
„Ascher Rundbrief“  
folgende

**kompletten Jahrgänge:**

1965, 1966, 1967.

Sendungen bitte an

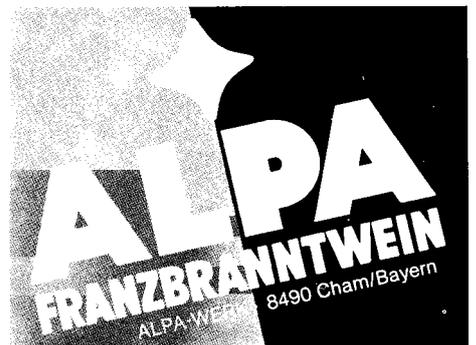
Archiv des Kreises Asch

Sitz Selb

Erkersreuth, Wichernstraße 10

8672 Selb/Bayern 4

## Unersetzlich wie die Heimat:



**Gut essen – böhmisch essen  
– gut böhmisch essen –**

mit  
**PILSNER URQUELL**

und  
**BUDWEISER BUDVAR**

frisch vom Faß im

**Restaurant Strohlume**

Heidi Reichlmayr-Tins u. Erich Menzel

Ismaninger Straße 38, München 80

Telefon 47 44 48

12.00-14.00 und 17.00-1.00 Uhr,  
Samstag Ruhetag

## Ein Krugsreuther erinnert sich

Am 28. Juni war der letzte Schultag. Kurz darauf machten wir uns mit einem „Tipfla“ auf die Socken, um am südlichen Saum des Waldes vom Fuchs Ade die ersten Schwarzbeeren zu pflücken. Sie waren nur teilweise reif. Nach 8 bis 10 Tagen war dann die Reife soweit fortgeschritten, daß wir an einem Nachmittage eine 3-Liter-Kanne vollbeeren konnten. Dazu brauchten wir einen „Einbeerer“, ein kleineres Gefäß. Die große Kanne wurde abgestellt und wenn der „Einbeerer“ voll war „eingeschüttet“. Als Brotzeit nahmen wir uns ein „Trumm Brot“, beschmiert mit Speckfett, mit. Gab es viel Schwarzbeeren, hatten wir in zweieinhalb bis drei Stunden unsere Gefäße voll. Spitzenköhner war Flügel Ernst, Sohn des Kapellmeisters Johann. Wir nannten ihn nur „Fetzer“. Solche Zweitnamen gab es in unserem Dörfchen recht viele wie Rolln, Ratz, Hopper, Hacht, Bollern, Roum, Koppm usw.. Sie waren weder Schimpfnach Spitznamen, aber ein Jux, vermischt mit einer Prise Ironie.

Auf dem Heimweg schmetterten unzählige Heuschrecken ein mittsommerliches Konzert, um ihren Weibchen zu imponieren. Links und rechts des Weges auf den Felddrainen flatterten unzählige Tagesfalter wie der Trauermantel, der Schwalbenschwanz, das Pfauenauge, der Admiral, der Zitronenfalter, der kleine Fuchs, der kleine Heufalter, der gemeine Bläuling und viele andere Arten. Sie sind heute alle vom Aussterben bedroht.

Anfang August war Preiselbeerzeit. Vor dem 1. August war das Sammeln verboten. Alle hielten sich an dieses Verbot, nur die „Peterers“ Magd nicht. Hatten unsere Mütter genügend Beeren eingemacht, um auch im Winter Mehlpfannknödeln mit eingemachten Schwarzbeeren oder grüne Pfannknödel mit Preiselbeerbrei auf den Mittagstisch zu bringen, konnten wir weitere Mengen verkaufen. Gegenüber des „Hotel Reichsverweser“ stand ein kleiner Pavillon. Dahinter saß der „Beer-moa“, der an bestimmten Tagen Beeren aufkaufte. Meist lag der Preis bei 45 Pf. pro Liter Schwarzbeeren. Lieferten wir drei Liter an, so erhielten wir dafür RM 1,35. Bei immer gleichbleibenden Umrechnungskurs von 8 Kronen für 1 RM waren das 10,80 Kronen, für uns ein kleines Vermögen.

Wurde auf den Litfaßsäulen ein großes Brillantfeuerwerk angekündigt, so mußten wir das natürlich sehen. Viele Krugsreuther, auch Neuberger, pilgerten dann zum Hang oberhalb des Gasthauses „Wilhelmshöhe“ mit sehr gutem Blick auf den Gondelteich.

Am östlichen Ufer wurde das Feuerwerk abgebrannt. Nach Einbruch der Dunkelheit wurde mit einem lauten Knall der Beginn angekündigt. Unmittelbar darauf zischten die ersten Raketen in den nächtlichen Himmel. Bei besonders schönen ging ein ah, ah, ah, durch die Zuschauerreihen. Auch am Boden bleibende Feuerwerkskörper wurden gezündet z. B. rotierende Räder, die sich im Wasser des Gondelteiches spiegelten.

Hüllte sich der Floratempel in ein rosarotes Wolkenmeer, wußten wir, daß das Ende nahte. Wiederum ein Kanonendonner und aus war es. Schade! Der Heimweg durch den dunklen Wald mußte angetreten werden. Zuhaut begleitenden uns Leuchtkäferchen. Es war Juni, denn nur in diesem Monat sind die Hochzeiter bis Mitternacht auf der Suche nach ihrer Braut.

Das Schützenfest (oder hieß es anders?) fand in der Nähe des Forsthauses statt. Die Orgelmusik der Schausteller konnte man bei günstigem Wind bis zur Juchhöh hören. Es war allerdings etliche Nummern kleiner als das Ascher Vogelschießen oder das Freihandschützenfest. Regen Zuspruch fand immer der Glückshafen, da die Gewinnquote ziemlich hoch lag.

Wer an der Grenze wohnt, ist zwangsläufig der Versuchung zum „Paschen“ ausgesetzt. Was war in Bad Elster billiger? In erster Linie alle Fischkonserven wie Bratheringe, Bismarkheringe, Heringe in Gelee, Rollmöpse, Limburger Käse (der Riegel zu 50 Pf.), Koch- und Kokoschokolade und Feinseife. Tomaten und Bananen gab es bei uns nicht und wurden in Bad Elster gekauft. Sonntag vormittag war Pascherzeit. Gegenüber der Spedition führte ein Weg zur Krämerei Stöss. Gerne wurde uns die Ladentür, trotz des Sonntags, geöffnet. Auf jeden Einkauf gab es dreiprozentige Rabattmarken. Hatten wir im Laufe der Zeit einen Wert von etwa 20 RM erreicht, ließen wir uns die 60 Pf. gegen unseren neuen Einkauf verrechnen. Im Papiergeschäft Walther kauften wir uns dann für die 60 Pf. Zusammensetzbögen. Nahe der Grenze mußte einer vorausgehen. Die anderen hielten sich zurück. War ein Aufseher (Zöllner, Grenzer) in Sicht, mußte man sein Schnürsenkel binden. Bei Gefahr wichen wir dann nach Westen aus und kamen so immer ungeschoren über die Grenze.

Die Aufseher hatten ihre Amtsstube im Wohngebäude des Grafen Zedtwitz.

Hier möchte ich vermerken und außerordentlich bedauern, daß sein einziger, überaus begabter Sohn Franz Graf Zedtwitz im 2. Weltkrieg als Kriegsberichterstatter in Rußland fiel. Er war ein ganz hervorragender Schriftsteller und Naturwissenschaftler, der in wenigen Jahren etwa 12 Bücher schrieb, die mit vorzüglichen eigenen Fotos bebildert sind. Seine Tier- und Naturbeschreibungen, auch unserer Heimat Krugsreuth, seine überdurchschnittliche Beobachtungsgabe, die er mit einer nicht zu übertreffenden Akribie exzellent niederschrieb, begeisterten jeden Leser.

Zwei wahllos herausgegriffene Lese-proben seien mir erlaubt:

*Die Dürre aus „Tiere unserer Heimat“ (Dieser Band handelt ausschließlich von Krugsreuth und Umgebung)*

*„Über die Felder läuft der heiße Fieberschauer des Verschmachtungstodes. Irrsinnig lachend flammt der rote Mohr im Getreide, teilnahmslos wiegt sich die blaue Kornblume in den Roggenbreiten und das Kindergesicht der Heckenrose lächelt unwissend am verkokelten Rain, den die Hütungen ansteckten.“*

✱

*Die Wespe aus „Charakterbilder aus der deutschen Tierwelt“.*

*„Sie summt zur Koppel, wo ein rissiger alter Pfahl schräg in den Stacheldrähten hängt. An den setzt sie sich und beißt geschäftig Holzfasern um Holzfasern ab, durchknetet sie mit den Kiefern, speichelt sie ein und verwandelt sie in Pappmasse. Die wird nun wieder zum Nest getragen, Pille um Pille, eine um die andere, tagaus und tagein. Kaum Zeit zum Jagen bleibt.“*

Wieviele Bücher hätte Franz Graf Zedtwitz noch schreiben können, wenn er nicht im Alter von 36 Jahren gefallen wäre?



Das Zedtwitz'sche Schloß zu Krugsreuth. Eine Reproduktion. Das Original hängt in den Ascher Heimatstuben, Rebau.

Zurück zu den Aufsehern: Von den deutschen Zöllnern sind mir noch die Namen Krauß, Windschigl und Wenig im Gedächtnis. Wenig wohnte in Grün, die beiden anderen in Krugsreuth. Von den tschechischen Aufsehern war einer als Untermieter bei der Familie Edel einquartiert. Die Familie Edel war Mieterin bei Margarethe Wettengel (Käppel Rethe) gegenüber meinem Elternhaus. Die Häuser Wettengel, Götz (früher Lehrer Stübinger) und Voit Schneider (früher Adam Goßler und Erbauer aller 3 Häuser) in nahezu identischem Baustil waren, ohne Berücksichtigung der späteren Bauten, die schönsten unseres Dorfes.

An manchem lauen Sommerabend ging das Licht im Wohnzimmer der Familie Edel aus und am offenen Fenster sang die Berta mit ihrer ausgezeichneten Sopranstimme schöne Lieder. Dazwischen erklang auch ab und zu ein Jodler. Das „Dorf“ lauschte und zollte Beifall. Ach wie schön konnte die Berta singen! Bei Festlichkeiten im Gasthaus „Juchhöh“ trug sie mit heiteren Liedchen viel zur Unterhaltung bei.

Und was konnte die Berta für Köstlichkeiten backen! Gelegentlich bekam ich eine Probe, da lief mir schon beim Ansehen das Wasser im Munde zusammen. Da konnte kein Konditor Schritt halten. Ihr Gemahl, der Webmeister Emil, war bei jung und alt gleich beliebt. Wenn man ihn mit „Grüß Gott, Emil“ grüßte, war seine Antwort fast

immer „Grüß Gott, Emil“. Hat es lange nicht geregnet, meinte er immer im Vorbeigehen „Reng, brauchet ma, Reng“. Das sagte er auch, wenn er mehrmals an einem Tag vorüberging. Meine Mutter hieß Linda, der Emil sprach sie immer mit „Idl“ an. Da gäbe es noch viel über den Emil zu erzählen. Eine einmalige Ausgabe, ein Unikum.

Das Pendant zur Berta Edel war ein Gesangsquartett, das heute jederzeit im Rundfunk und Fernsehen auftreten könnte. Es war das Quartett Rudolf Flügel (1. Tenor), Richard Lang (2. Tenor), Rudolf Knüpfer (1. Baß) und Christian Franz (2. Baß). Ihr Lieblingslied „Du schöne Blume von Hawaii“ von P. Abraham war ein Ohrenschaus. Bei jeder Gelegenheit wurden sie zum Singen aufgefordert.

Was paschten nun die Elsterner? Tabak, Zigaretten, Zigarren, Fleisch- und Wurstwaren. Darüberhinaus kamen an schönen Nachmittagen ganze Heerscharen von Gästen, um im schattigen Kastaniengarten des Gasthauses „Juchhöh“ Kaffee zu trinken und Torte mit recht viel Sahne zu essen. Man hatte einen schönen Blick zum Hainberg, zum Leithenberg, zum Dorf und zur Kapelle. Der Wirt, der Braun Gustav und seine Frau, hatten alle Hände voll zu tun, um ihre Gäste zufriedenzustellen. Der Gustav meinte dann hinterher, daß er x-mal rrrausgrrrammelt und wieder rrrreingrrammelt sei. Er rollte das r. Ansonsten war am Tresen sein Lieblings-

platz. Wieviel Zigaretten mag er sich wohl an einem Abend angezündet und wieviel Schlückchen Bier aus seinem „Schniet“ getrunken haben?

Für Fangopackungen und Moorbäder lieferte Krugsreuth z. T. das notwendige Moor. Der Gastwirt Goßler hatte nämlich nahe der Teichmühle einen Moorstich. Im Frühjahr bei entsprechender Witterung kamen von Bad Elster jeweils zwei Pferdegespanne mit den Moorstechern. Vom Stich bis zur Straße mußten alle 4 Pferde eingespannt werden, da der Weg sumpfig war.

Gegenüber der Teichmühle lag der einzige mir bekannte Inselteich. Wenn ich mich recht erinnere, standen auf der Insel ein oder zwei Erlen. Dorthin gingen wir nicht baden, weil es da Bisamratten gab.

Man sagt den Krugsreuther Burschen nach, sie seien nach Bad Elster ins „Strumpfbundl binden“ gegangen. Bestätigen kann ich das nicht, denn ich war nie dabei und habe auch keine Ahnung, was damit gemeint war (ha, ha, ha).

Nun möchte ich eine Bitte äußern! Sollten Sie, liebe Krugsreuther, bei der einen oder anderen Schilderung Abweichungen gegenüber Ihrer eigenen Erinnerung feststellen, so bitte ich um Nachsicht. Bedenken Sie, daß ein Zeitraum von mehr als 65 Jahren dazwischenliegt.

(Wird fortgesetzt)

## DER HEIMAT VERBUNDEN

### Organisationen, Heimatgruppen, Treffen

#### Liebe Schilderner Landsleute!

Wie bereits mit Rundschreiben vom März 1990 eingeladen, treffen wir uns wieder zum Ascher Heimattreffen am 4. und 5. August 1990 in Rehau. Treffpunkt am Sonntag, den 5. August um 12.30 Uhr vor dem Schützenhaus-Eingang. Anschließend zur Festzug-Aufstellung. Auch zum Heimatabend am Samstag, den 4. August im Rehauer Schützenhaussaal um 20.00 Uhr sind alle herzlich eingeladen.

Wir hoffen und wünschen, daß sich die Schilderner bei unserem diesjährigen Heimattreffen wieder so zahlreich beteiligen wie im Jahre 1988.

Die Schilderner Dorfgemeinschaft

#### Kleines Ascher Treffen in Hadamar

Am Samstag, 28. April 1990, war es endlich wieder soweit. Die Stadthalle in Hadamar war bereit, die Freunde des „Kleinen Ascher Treffens“ zu empfangen. Wie jedes Jahr konnten wir wieder viele Ascher aus nah und fern willkommen heißen. Man kann gar nicht alle Orte aufzählen, das würde zu weit führen.

Nachdem die Schreiberin dieser Zeilen alle Freunde herzlich begrüßt hatte, war es schon wieder Mittagszeit. Unser Wirt hat es auch in diesem Jahr an nichts fehlen lassen. In der Zwischenzeit haben unsere treuen Unterhalter mit ihren heiter-besinnlichen Vorträgen keine Langeweile aufkommen lassen.

Besonders unseren Kuchenbäckerinnen (wer nennt alle Namen?) möchte ich unseren besonderen Dank aussprechen! Es waren ihnen wieder die herrlichsten Torten und Kuchen gelungen. Zahlreiche Kunstwerke harrten der „Vernichtung“. Im nächsten Jahr hoffe ich auf eine Wiederholung. Nach dem Mittagessen kamen nun noch eine Menge Leute und der Saal war voll. Es ist immer eine Freude, so viele Ascher mit Anhang auf einem Haufen zu sehen. Währenddessen haben unsere fleißigen Helferinnen, denen unser ganzer Dank gilt (man kann ja nicht überall sein), den Kuchen aufgeschnitten und der Sturm auf das Kuchenbüffett konnte beginnen. An Spenden, die wir von allen bekamen, konnte man erkennen, daß der Kuchen wirklich Spitze war. Ja, die fleißigen Spender handelten rasch. Wir konnten 787,- DM zählen.

Für den Hausmeister gaben wir 25 DM und für unsere Heimatstube, Heimatverband, Schützen, Hütte und den Rundbrief verblieben 762 DM. (Heimatverband und Heimatstube zusammen 276 DM, Schützen, Rundbrief und Ascher Hütte je 162 DM).

Nach Durchsicht meiner Unterlagen habe ich folgendes festgestellt: seit 1986 (erstmalig Kuchenspenden) haben wir an Spenden 2.837 DM verschickt. Allerdings konnten wir das nur dank unserer Kuchenspenden und der Gebefreudigkeit der Besucher des „Kleinen Ascher Treffens“. Es soll ein kleiner Dank an unsere Ascher Vereinigungen sein, denn diese Landsleute haben einen großen Anteil am Erhalt unserer Ascher Erinnerungen und Traditionen.

Nun noch ein Wort zu unserem Treffen im Jahre 1991: Wir wollten den Termin um eine Woche vorverlegen. Das hat leider nicht geklappt. Die Stadthalle ist an diesem Termin schon belegt. Unser nächstes Treffen findet also am 27. April 1991 statt.

Für Euer aller Kommen nochmals meinen herzlichsten Dank! Für mich bleibt nur noch zu sagen: Bleibts fei gsund und kummts alla wieder! Herzliche Grüße!  
Eure Gertraud Netsch

#### Ascher Schülerinnen des Jahrgangs 1923 trafen sich in Franken

Zum 7. Male nach Beendigung ihres Berufslebens feierten die Kameradinnen von Stein- und Angerschule heuer das große Wiedersehen, genannt Klassentreffen. Es ging diesmal in Ebermannstadt, dem netten Ort am südlichen Eingang zur Fränkischen Schweiz über die Bühne.

Die Treffensvorbereitungen, sowie auch die Regieführung während der Tage vom 22. bis 25. Mai — also der Begegnung — lagen bei Adolf H. Rogler, Nürnberg, Ferdl Vonzin, Fürth und ihren Frauen Elis und Anni.

Es darf hier schon vorweg gesagt werden, daß das ganze „Unternehmen“ erfreulich gut, vom Wetter begünstigt und abwechslungsreich verlief, obwohl es mit insgesamt 68 Teilnehmern — davon 46 Schulfreundinnen, 15 Ehemännern und 7 lieben Ascher Gästen — wieder außerordentlich stark war. Dem Rufe gefolgt waren sie aus allen Himmelsrichtungen: so aus dem Rheinland, Niedersachsen, aus Klagenfurt

und Wien, aus Schwaben, Nieder- und Oberbayern, sowie aus Hessen. Sehr erfreut wurde auch von allen registriert, daß die Kameradinnen von Apolda, Aue, Zeitz, Wolmirstedt und zum ersten Mal auch eine aus Nebanitz bei Eger mit von der Partie waren. Leider gingen aber auch in den letzten Wochen vor dem Termin mehrere Absagen wegen Krankheit ein: zum größten Bedauern der Frauen selbst, jedoch auch zum Leidwesen der verantwortlichen Organisatoren

Überblickend darf gesagt werden, daß wirklich weite Reisen von den Teilnehmern in Kauf genommen wurden, um in Ebermannstadt gemeinsam Interessantes zu unternehmen und Schönes zu erleben! Gediegen und anheimelnd waren allein schon die Zimmer und die ganze Atmosphäre im Hotel Resengörg, das wir voll in Beschlag hatten und das noch nicht mal für die Unterbringung aller ausreichte, sodaß auch noch die Nachbarpension „Zum Bayerischen“ mit einbezogen werden mußte ins Quartierkonzept. Nicht minder gut war die Küche und schon allein deshalb gab es immer zufriedene Mienen.

Am Dienstag war die Anreise. Die Zugfahrer wurden am Bahnhof empfangen und das Gepäck zum Hotel gebracht. Der lebhafteste Austausch, gepaart mit der Wiedersehensfreude, setzte unmittelbar ein und dauerte bis in die Nacht hinein; nur unterbrochen durch eine kurze Begrüßung, einer Programm-Vorschau und von notwendigen Informationen. Dabei wurde auch der drei verstorbenen Kameradinnen gedacht und der Kranken, deren Grüße und guten Wünsche fürs Gelingen zu übermitteln waren.

Nach reichhaltigem Frühstück am Mittwoch und bei strahlendem Wetter bestieg man um 9.00 Uhr zwei Busse zu einer Tagesfahrt durch die Fränkische Schweiz. Erste Station war Gößweinstein mit dem Besuch der Basilika, die einst Balthasar Neumann schuf. Deren Portal diente uns dann auch als Hintergrund für ein Gruppenfoto, wobei erfreulich viele Hobbyfotografen am Werk waren. Nach einer weiteren kurzen Fahrt wurde dann im Hof (Judenhof genannt) der „Unteren Burg“ von Tüchersfeld das Fränk. Schweiz-Museum besucht. Es schloß sich dort auch das Mittagessen im Großgasthof „Zum Püttlachtal“ an. Gegen 14.00 Uhr star-

tete man dann zur Berg-und-Tal-Fahrt, d. h. von der Püttlach über die Berge ins Ailsbachtal, weiter über Höhen zum Wiesental bei Waischenfeld und schließlich nochmal über Kuppen nach Streitberg. Während dieser kleinen Reise waren zudem 9 Burgen, bzw. Burgruinen zu sehen. Von den schönen malerischen Felsmassierungen ganz zu schweigen. Auf 15.00 Uhr war dann die Besichtigung der Streitberger Schnaps- und Likörfabrik angesetzt, ergänzt durch reichhaltige geistige Kostproben und Einkaufsmöglichkeit. Schließlich landete man nur wenige Schritte weiter im stilvollen „Blauen Salon“ des Posthotels zur Kaffeejause.

Für den Ascher Gesellschaftsabend war der Festsaal unseres Hotels vorbereitet und man tafelte erst einmal gemeinsam. Die Stunden bis Mitternacht waren dann angefüllt mit besinnlichen und heiteren Vorträgen — zu meist poetischer Art — die sich auf unsere Vaterstadt und die Schul- und Jugendzeit bezogen. Im Mittelpunkt aber stand eine DIA-Schau aus jeweils 50 historischen und neueren Bildern von Asch, die den gravierenden Unterschied des baulichen Zustandes verdeutlichten. Das Schlußlied „Ein schöner Tag ward uns beschert“ sang als Solo ergreifend schön Gretl Lohmann (Hufnagl), die einst am Ascher Marktplatz daheim war.

Am Mittwoch — Christi Himmelfahrt — stand der Vormittag zur freien Verfügung. Grüppchenweise wurde durch und um den Ort spaziert, am Kirchgang der Einheimischen hie und da teilgenommen, oder aber — und das traf auf die „Sportlichen“ zu — eine Fahrt zum Flugplatz Feuerstein angetreten. Die mutigsten starteten auch gleich mit einer viersitzigen Maschine zum Rundflug.

Nach Tisch brachten uns die Busse zum Rhein-Main-Donau-Kanal und der Schiffsanlegestelle Forchheim-Burck. Dort bestieg die große Gesellschaft den Ausflugsdampfer „Moritz“ und ließ sich in Richtung Fürth schippern. Drei Schleusen (fast 60 Meter Höhenunterschied) wurden durchfahren und die langsam vorbeiziehende fränkische Landschaft präsentierte sich wieder in bestem Feiertagswetter. Dies war wieder ein Nachmittag für genüßliche Unterhaltung bei Kaffee und Kuchen auf dem Schiff. Vom Fürther Industriehafen

wurden wir dann wieder abgeholt und es schloß sich eine Besichtigungsfahrt durch die Alt- und Innenstadt Nürnbergs an. Die Rückfahrt nach Ebermannstadt führte über die lieblichen Franken-Orte Gräfenberg und Egloffstein. Schon war der Abschiedsabend angebrochen. Nach gemeinsamer Tafel kam noch einmal lebhafteste Unterhaltung in Gang. Besonderes Interesse fand ein Vortrag von Ferdl Vonzin über das dramatische Zeitgeschick mit dem Halley'schen Kometen vor genau 80 Jahren (19./21. Mai), das der damalige Bürgermeister von Asch Carl Tins in einem Poem verewigte. Lachsalven verursachte dagegen Elis Plescher, als sie mehrmals auf urkomische Weise ihre Jugenderinnerungen zum besten gab. Schließlich folgte auch noch ein Video-Film, denn was an den zwei Tagen dieses Treffens geschah, war von der Kamera eingefangen worden und nahezu jeder Teilnehmer konnte sich auf der Mattscheibe wiederfinden! (Der Film kann übrigens als Kopie bezogen werden von Hans Jürgen Prüske, Fr.-Ebert-Straße 60, 6368 Bad Vilbel 1). Nach der gegenseitigen Versicherung, daß noch vom Ort des schönen Geschehens aus jede Kameradin, die wegen mißlicher Umstände nicht dabei sein konnte, einen Brief des Gedenkens erhalten würde, schloß man den Abend mit dem gemeinsamen Lied „Wahre Freundschaft“.

Am Freitag nach dem Frühstück schlug dann die Abschiedsstunde und das Hände-schütteln und Umarmen, verbunden mit den vielen guten Wünschen für die nächsten zwölf Monate, wollte kein Ende nehmen — ja, bis eben die Zugfahrer den Weg zum Bahnhof antreten mußten und nach und nach die PKW's in Richtung Heimat davonrollten.

Es war ein Wiedersehensfest voll Gemütlichkeit, aber auch froher Aktion, ascherisch durch und durch und von allen gelobt. Es war einmalig in seiner Art und erinnerungsträchtig; so wie halt alle vorangegangenen Treffen eben auch. Ein Hoffnungsschimmer auf eine Zusammenkunft 1991 wurde auch schon vermittelt und die Betreffenden werden nochmals beschworen, nichts unversucht zu lassen zur Freude aller „23erinnen“! Zu allernächst ist aber schon ein Wiedersehen beim Rehauer Vogelschießen am Samstag im Festzelt zuverlässig abgesprochen.

Hoffentlich kam ein jeder von Ebermannstadt gut wieder nachhause!

-ahr-

Die Ascher Gmeu Nürnberg-Fürth teilt in aller Kürze mit, daß die Zusammenkunft am 10. Juni leider noch nicht im Stammlokal „Schwarzes Kreuz“, sondern nach tel. Zuruf nochmals im Fürther Stadtpark-Cafe gehalten wurde. Nach hundertprozentiger Zusage der Herren von Patrizier-Bräu wird die Wiedereröffnung — nun doch nach Schönheitsreparaturen — am 1. Juli stattfinden und so werden wir Ascher uns am 8. Juli zum Einstand bei den neuen Wirtsleuten und unserer nächsten Gmeuversammlung einfinden!

## Medaille anlässlich der Grenzöffnung Wildenau am 1. 7. 90

Höchste numismatische Qualitätsstufe, limitierte Auflage, Feinsilber 999, ca. 8,3 Gramm, 26 mm Durchmesser, polierte Platte, mattes Relief gegen Spiegelglanzhintergrund, randnumeriert mit Zertifikat, Klarsichtrunddose und Schmucketui.

Preis: 20.- DM (Versand gegen Vorkasse zuzüglich 3.20 Porto)

Vorbestellung bei allen Geschäftsstellen der Sparkasse Selb-Rehau oder telefonisch unter Nr. 09287/84133.

**Sparkasse Selb-Rehau**  
die Bank mit dem umfassenden Service



Im August entfällt dann die Zusammenkunft wegen des Besuchs des Vogelschießens in Rehau.

Die **Ascher Gmeu München** traf sich diesmal ausnahmsweise erst am zweiten Sonntag des Monats in ihrem Stammlokal „Zum Paulaner“. Obwohl sich das Lokal nur zögernd füllte, konnte Bgm. Herbert Uhl dann doch noch eine stattliche Anzahl Ascher Landsleute begrüßen.

Dann wurden die Geburtstage verlesen, darunter war wieder ein runder: Landsmann Hermann Voit, ein langjähriges und treues Mitglied der Gmeu, feierte am 5. 6. seinen 80. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch!

Mit etwas Wehmut verabschiedete dann Herbert Uhl im Namen aller Frau Käthe Beierl, die zu ihrem Sohn in die Nähe von Frankfurt übersiedelt. Er dankte ihr für ihre jahrzehntelange Treue zur Ascher Gmeu München, wünschte ihr weiterhin alles Gute und schloß mit den Worten: Besuch uns bald wieder einmal.

Damit war der offizielle Teil beendet, sodaß noch genügend Zeit zur Unterhaltung blieb. Hauptgesprächsthemen waren die schöne Ausflugsfahrt am 27. Mai in den Chiemgau, die bei herrlichem Wetter stattfand und natürlich die bevorstehenden Ereignisse Grenzöffnung und Ascher Heimattreffen mit Vogelschießen.

Nächste Zusammenkunft am 1. Juli 1990. F.L.

### **Tanzstunden- und Turnertreffen vom 7. bis 9. Mai 1990**

Heimatreunde dieser Gemeinschaft und deren Bekannte trafen sich wie alljährlich im Mai im Landgasthof Ploß in Schönwald. Auch dieses Mal kamen die Teilnehmer aus allen Teilen der Bundesrepublik, aus Westberlin, der DDR und aus Schweden.

Bereits am Montag, dem 7. 5. fand abends im genannten Gasthof ein gemütliches Beisammensein aller bereits eingetroffenen Gäste statt. Am Dienstag Nachmittag hatten sich bei der Hauptveranstaltung nahezu 80 Personen eingefunden. Es waren wieder dabei: Der Gmeusprecher der Rheingau-Ascher Erich Ludwig, der Sprecher der Nürnberger Ascher Adolf Rogler, Karl Gößler und Hermann Gerbert von der Hofer Ascher Gmeu, die Mundartdichterin Lina Vorhof (Wolfram) aus Schwarzenbach, sowie unser bewährter Unterhalter Fred Gückelhorn aus Seligenstadt.

Nach den Begrüßungsworten fand ein Totengedenken für alle gefallenen und verstorbenen Heimatreunde statt. Der nachfolgende gemütliche Teil stand ganz im Zeichen ausgiebiger Unterhaltung. Dazwischen kamen heitere Mundartgedichte von unserem verstorbenen und unvergessenen Christian Swoboda durch Franz Weller und Fritz Klier zum Vortrag. Auch Lina Vorhof, Tini Roth und Fred Gückelhorn bereicherten den Nachmittag mit lustigen Gedichten und Geschichten.

Im Verlaufe der Veranstaltung kamen auch wieder Schönwalder Souvenirs zur Verteilung. Die Zeit verging wie immer sehr rasch und ehe man noch das letzte Wort fand, wartete schon das Abendessen. Gegen 19.00 Uhr kam Walter Herold vom hiesigen Fremdenverkehrsverein, der den abendlichen Teil musikalisch umrahmte. Dann kam der große Auftritt von Fred Gückelhorn. Ausgestattet mit neuen Vorträgen und Requistien sorgte er dafür, daß von nun an kein Auge mehr trocken blieb. Er war mit einem Rieseneifer bei der Sache und genehmigte sich nur kurze Pausen. Es war ohne Zweifel sein Abend. Bei soviel Kurzweil war das Ende wieder schneller da als erwünscht. Eine Marathonsitzung von neun Stunden, ohne daß jemand gähnt, so etwas ist halt nur bei Zusammenkünften von Heimatfreunden möglich.

Der Abend brachte auch noch eine Überraschung von besonderer Art: Völlig unerwartet traf unser Landsmann Otto Komma (früher Asch, Lerchenpöhlstraße) mit seinem Sohn im Lokal ein. Unser Heimatfreund, der nach dem Kriege nach Schweden ausgewandert und seitdem nicht mehr in Deutschland war, fühlte sich in unserer Runde so wohl, daß er versprach, bald wiederzukommen.

Es war schon fast Mitternacht, als man auseinander ging.

Für den darauffolgenden Tag war eine Busfahrt vorgesehen. Um 12.30 Uhr wurde von Schönwald aus der Grenzübergang Gattendorf-Gassenreuth angesteuert. Von dort ging es über Oelsnitz, Adorf, Bad Brambach nach Schönberg am Kapellenberg. Wir umfuhren also das Ascher Ländchen von der östlichen Seite aus. In Schönberg verließen wir zum ersten Mal unseren Bus, um den schönen Ausblick zu genießen. Unmittelbar vor uns lag der Grenzübergang Schönberg-Voitersreuth, unweit davon die Ortschaft Wildstein, bekannt durch die Tongruben. Franzensbad, der Kammerbühl und der Grünberg waren gut zu erkennen. In östlicher Richtung wanderte der Blick zum Kulmer Berg, während am südöstlichen Horizont der Kaiserwald noch schemenhaft zu erkennen war. Dieses Waldgebirge war doch bei uns ein beliebtes Ziel für Schulausflüge. Ich kann mich noch an einen solchen nach Bad Königswarth erinnern. In Untersandau wurde auf dem Dachboden einer Gastwirtschaft übernachtet. Wir waren alle so außer Rand und Band, daß unsere Klassenlehrerin, das Fräulein Bardachzi die halbe Nacht mit einem riesigen Kochlöffel herumrannte, um die Klasse zu „deimen“.

An die schönen Skiabfahrten vom Kapellenberg wird sich bestimmt noch mancher gerne erinnern. Nun wurde es langsam Zeit, das idyllische Städtchen Schönberg zu verlassen. Wir fuhren nach Bad Elster, wo im Theatercafé die Kaffeepause vorgesehen war. Im Lokal gab es aber keinen langen Aufenthalt, man ging bei strahlendem Sonnenschein lieber auf die Suche nach alten bekannten Erinnerungsstätten.

Gar manchem wurde beim Anblick der Kuranlagen, des ehem. Hotel „Reichsverweser“ oder des Gondelteiches wehmütig ums Herz. Was für Schönberg die Kirschblüte ist, das ist für Bad Elster der Rhododendron. Einzelne Sträucher standen bereits in Blüte. Das Zentrum dieses kleinen Bades ist in Ordnung. Dagegen kann man an der Durchgangsstraße ehemalige Pensionen sehen, die seit Jahrzehnten nicht mehr genutzt wurden und dem Verfall preisgegeben waren, was sich hoffentlich bald ändern wird.

Um 17.30 Uhr war wieder alles beim Omnibus versammelt. Die vorgesehene Besichtigung des Musikinstrumenten-Museums in Markneukirchen mußte ausfallen, da es zu dieser Zeit bereits geschlossen war. Als Ersatz dafür wurde eine schöne Rundfahrt durch den Musikwinkel und das westliche Erzgebirge eingeschoben, die von Bad Elster aus über Adorf – Markneukirchen – Zwota – Klingenthal – Falkenstein über Oelsnitz wieder zum Grenzübergang führte. Am frühen Abend war man wieder in Schönwald. Die Fahrt fand einen recht guten Anklang und allseits herrschte Zufriedenheit. In der Gaststätte Ploß ließen wir den Tag ausklingen, wobei noch einmal 35 Heimatfreunde anwesend waren. Tags darauf traten die letzten Gäste die Heimreise an. Beim Ascher Vogelschießen in Rehau gibt es ja bald ein Wiedersehen. Fritz Klier

Die **Rheingau-Ascher** geben bekannt: Zu ihrem 5. diesjährigen Heimatnachmittag versammelten sich die Rheingau-Ascher am Sonntag, 20. Mai 1990 in ihrem Gmeulokal „Rheingauer Hof“ in Winkel a/Rhein, der – begünstigt durch das sonnige Frühlingswetter – mehrere auswärtige Gäste-Ascher zu uns in den Rheingau lockte, sodaß der Gmeusprecher Erich Ludwig mit dem Besuch zufrieden sein konnte, wofür er sich in seiner Begrüßungsrede herzlich bedankte. Leider aber mußte der Gmeusprecher, wie schon bei den letzten Zusammenkünften, auch diesmal wieder feststellen, daß vor allem unsere Stammbesucher nicht mehr so beständig und zahlreich erscheinen, was in erster Linie auf das hohe Alter bzw. auf den damit verknüpften labilen Gesundheitszustand zurückzuführen ist.

Im Verlaufe seiner weiteren Ausführungen erinnerte dann der Gmeusprecher an diesem Tage an die Vollendung des 42. Bestandesjahres unserer Heimatgemeinschaft und knüpfte daran die Hoffnung und die Bitte, daß es uns doch weiterhin auch noch möglich sein sollte, unsere Heimatnachmittage in der üblichen, heimatlichen Weise durchführen zu können. Im Anschluß daran widmete sich er einigen Geburtstagskindern, denen er herzlich gratulierte. Schließlich berichtete der Gmeusprecher über seinen viertägigen Aufenthalt in Schönwald:

a) Über das gemeinsame Treffen im Landgasthof Ploß/Schönwald, das sehr zahlreich besucht war und vor allem viele Wiedersehensfreuden, unvergeßliche, humorvolle Stunden sowie reichhaltige Unterhaltung bot.

b) Über die Grenzöffnung Wildenau/Asch am 1. 7. 1990. Abriß des tschechischen Zollamtes, Fahrbarmachung der Straße hinüber nach Asch sowie über das Zustandekommen von Gesprächen mit Ascher Bewohnern, die nicht aus-siedelten, u. zw. direkt am Grenzbal-ken, was ja seit Kriegsende nicht mehr möglich war.

c) über eine Autofahrt in das be-nachbarte sächsische Vogtland (s. auch Bericht über das Tanzstunden- und Turnertreffen in dieser Ausgabe). Die dabei gewonnenen Eindrücke lieferten uns ein Spiegelbild, was 40jähriger Sozialismus unter einer das Paradies versprechenden „Arbeiter- und Bauern-Regierung“ für die Menschen in der DDR hinterließ: Verarmung, Stillstand und ruinösen Verfall.

Unser nächster Heimatnachmittag: Sonntag, 22. Juli 1990 bei hoffentlich gutem Besuch!

Euer Gmeusprecher Erich Ludwig

#### BERICHTIGUNG

Im Artikel „Wiedersehen mit der Hei-mat“ im März-Rundbrief hat sich lei-der ein Fehler eingeschlichen. Die Jahres-zahl beim Brand der evangelischen Kir-che ist fälschlich mit 1961 angegeben. Dazu schreibt Frau Anneliese Eisenhut, Heinrich-Beer-Straße 13, 8592 Wunsie-del (früher Asch, Hohenraingasse):

„Es war am 19. 1. 1960. Wir sind nämlich am 25. Mai 1960 ausgesiedelt und ich erlebte noch den Brand unserer Kirche in Asch.“

Wir bitten um freundliche Kenntnis-nahme und um Entschuldigung.

#### Der Rundbrief gratuliert

96. *Geburtstag*: Am 10. 6. 1990 Herr *Hermann Hübner*, fr. Asch, in 8400 Regensburg, Am Brückenfuß 3.

95. *Geburtstag*: Am 13. 6. 1990 Frau *Milly Menzel*, geb. Ludwig, fr. Asch in 8673 Rehau, Am Schild 4, Alten- und Pflegeheim der Rummelsberger Anstal-ten.

92. *Geburtstag*: Am 14. 6. 1990 Frau *Anna Gossler*, geb. Menzel, in 8672 Selb, Wildenau 30.

90. *Geburtstag*: Am 17. 6. 1990 feierte bei noch recht guter Gesundheit und gei-stiger Verfassung Frau *Lisette Wunderlich* geb. Brunner in 6229 Kiedrich/Rhg., Gräfenbergstraße 1, wo sie sich im Eigen-heim ihrer Tochter Irma Grimm in bes-ter Obhut und Pflege befindet, ihren 90. Geburtstag. Als eifrige Leserin des Ascher Rundbriefs ist sie mit ihrer Hei-mat noch sehr eng verbunden und freut sich immer ganz außerordentlich, wenn bei ihr der Rundbrief eintrifft, ganz besonders in der Letztzeit, wenn über die politisch/historischen Ereignisse und Ver-änderungen an unserer Grenze nach Asch berichtet wird. Zu ihrem Ehrentage wünschten der Jubilarin ihre Tochter, 3 Enkel sowie 3 Urenkel alles Liebe und Gute und vor allem noch einen langen und gesunden Lebensabend. Auch die Gemeinschaft der Rheingau-Ascher schließt sich diesen Wünschen an. — Die Rheingau-Ascher schreiben: Am 2. 7.

1990 feiert Frau *Heddy Adler* in 8011 Vaterstetten, Fasanenstraße 28, App. 902, ihren 90. Geburtstag, wobei sie sich trotz ihres hohen Alters noch guter Ge-sundheit und geistiger Verfassung er-freuen kann, was wir Rheingau-Ascher ihr von Herzen gönnen. Gerne denken wir dabei an die Zeit zurück, als Frau Adler noch ihren Wohnsitz in Wiesbaden hatte und über viele Jahre hinweg eine beständige Besucherin unserer Heimat-nachmittage im Rheingau war, wo sie sich immer sehr wohl fühlte und mit uns allen eine gute Freundschaft unterhielt. Ihren Weggang von uns im November 1985 bedauern wir Rheingau-Ascher auch heute noch sehr, obwohl wir ihren seinerzeitigen Entschluß voll und ganz verstanden. Große Wiederschensfreude bereitete uns Frau Adler damit, als es ihr in der Zwischenzeit (1988/1989) möglich war, an zwei unserer Heimat-nachmittage anwesend zu sein und mit uns frohe, gemeinsame Stunden verbrin-gen konnte. So wünschen wir unserer Frau Heddy Adler zu ihrem 90. Ge-burtstag alles Liebe und Gute, vor allem jedoch Gesundheit und weitere, ange-nehme und lebensfrohe Jahre.

88. *Geburtstag*: Am 20. 6. 1990 Frau *Ida Keil*, geb. Zimmert, in 3200 Hildes-heim, Triftstraße 81, fr. Niederreuth. — Am 7. 6. 1990 Frau *Elsa Freiburger*, geb. Weller, fr. Asch, in 8673 Rehau, Ringstraße 5 a. — Am 13. 6. 1990 Frau *Berta Köhler*, geb. Silbermann, in 8500 Nürnberg, Welslerstraße 3, fr. Asch.

86. *Geburtstag*: Am 23. 6. 1990 Herr *Emil Hildwein*, fr. Asch, Herrngasse 41, in 8952 Marktoberdorf 1, Maurerweg 8. — Am 17. 6. 1990 Herr *Friedrich Jung*, fr. Asch, Hauptstraße 141, in 6350 Bad Nauheim, Keltenweg 8. — Am 7. 6. 1990 Herr *Gustl Wunderlich*, fr. Asch, in 8660 Münchenberg, Zelchstraße 33. — Am 26. 6. 1990 Frau *Else Pischtiak*, geb. Korndörfer, fr. Asch, Richard-Wag-ner-Straße 1646, in 8788 Bad Brücken-au, Schillerstraße 7. — Am 30. 6. 1990 Frau *Ida Hohenberger*, geb. Mühl-ing, fr. Asch, Schillerstraße 2, in 6479 Schot-ten 18, Am Gloßushof 9.

82. *Geburtstag*: Am 15. 6. 1990 Frau *Martha Bareuther* in 6227 Winkel/Rh., Fichtenstraße 3. Ihre Rheingau-Ascher wünschen der Jubilarin alles Gute und noch gesunde Jahre für die Zukunft.

80. *Geburtstag*: Am 25. 6. 1990 Frau *Ella Wagner*, fr. Nassengrub, in 5272 Wipperfürth, Seilerstraße 7. — Am 3. 6. 1990 Frau *Hilde Reichenauer*, geb. Ploss, fr. Asch, Egerer Straße 31, in 8715 Iphofen-Nezenheim, Krassolzhei-mer Straße 43. — Am 5. 6. 1990 Herr *Josef Schmierler*, fr. Asch, Weberstraße 1860, in 8571 Ohrenbach-Gunzendorf 16. — Am 5. 6. 1990 Herr *Hermann Voit*, fr. Asch, in 8000 München 70, Marbachstraße 14/3.

75. *Geburtstag*: Am 6. 6. 1990 Frau *Emmi Müller*, fr. Asch, Spitalgasse 23, in 8673 Rehau, Adlerstraße 18.

70. *Geburtstag*: Am 8. 6. 1990 Herr *Alfred Rank*, fr. Asch, Körnergasse 17, in 8313 Vilsbiburg, Rombachstr. 34. — Am 9. 6. 1990 Frau *Marie Luise Geipel*, geb. Pestel, fr. Asch, Schillergasse 28, in 8399 Kirchheim, Fasanenallee 28. —

Am 10. 6. 1990 Herr *Alfred Ludwig* fr. Nassengrub, Egerer Straße 42, in 6457 Maintal 3, Jägerstraße 35. — Am 15. 6. 1990 Frau *Frieda Perron*, geb. Gläfel, fr. Asch, Herrngasse 35, in 6105 Ober-Ramstadt, Gartenstraße 28. — Am 16. 6. 1990 Frau *Maria Ludwig*, geb. Putscher, in 8500 Nürnberg, Del-senbachweg 18, fr. Asch, Rüttligstraße 1973.

65. *Geburtstag*: Am 11. 6. 1990 Herr *Willi Michael*, fr. Schildern, in 8673 Rehau, Unlitzstraße 23. — Am 16. 6. 1990 Herr *Walter Ploss*, fr. Asch, in 8670 Hof, Eppenreuther Straße 77. — Am 17. 6. 1990 Herr *Siegfried Richter*, fr. Schönbach 202, in 5600 Wuppertal 12, Spessartweg 21. — Am 18. 6. 1990 Herr *Gustav Wunderlich*, fr. Schönbach 130, in 7129 Brackenheim, Burghalde 27. — Am 20. 6. 1990 Herr *Max Hoberger*, fr. Thonbrunn, in 6310 Grün-berg, Schulstraße 50. — Am 22. 6. 1990 Frau *Margarete Dunsche*, geb. Geyer, fr. Asch, Spitzenerstraße 2142, in 5870 He-mer 3, Piepers Garten 9.

#### NIEDERREUTH gratuliert:

88. *Geburtstag*: Am 20. 6. 1990 Frau *Ida Keil* geb. Zimmert, Triftstraße 81, 3200 Hildesheim (Glaztenberg).

84. *Geburtstag*: Am 1. 6. 1990 Frau *Frieda Heinrich* geb. Müller, Rottendorf 47, 8477 Schmidgaden (Haserl).

83. *Geburtstag*: Am 13. 6. 1990 Frau *Elfriede Wettengel* geb. Wölfel, Kreis-siedlung 5, 8474 Oberviechtach (Hof-michel).

82. *Geburtstag*: Am 5. 6. 1990 Frau *Frieda Müller* geb. Martin, Sigmund-grün 36, 8673 Rehau (Pakter). — Am 29. 6. 1990 Frau *Ida Künzel* geb. Prech-tel, Bahnhofstraße 6, 3505 Gudensberg.

#### Unsere Toten

Am 25. Mai 1990 verstarb nach län-gerer schwerer Krankheit in Werth.-Reicholzheim Herr *Julius Wunderlich*, früher Wernersreuth (Schwen) im Alter von 66 Jahren.



Am 16. Mai 1990 verstarb im Kran-kenhaus Wolfhagen bei Kassel der Schrei-nermeister *Paul Zöfel* aus Grün im 83. Lebensjahr. Die Beerdigung fand am 21. Mai 1990 in Emstal statt.



Am 7. Juni 1990 verstarb in Schön-wald im Alter von 89 Jahren Herr *Simon Feiler*, früher Wernersreuth. Landsmann Feiler war 40 Jahre Mitglied der hiesigen SL-Ortsgruppe, 12 Jahre deren Vorstand, seit 1988 Ehrenvor-stand und Träger der großen Ehren-nadel.

Für seine Landsmannschaft, die er aus einem Tief führte, war ihm keine Arbeit zuviel. Er opferte sich auf, bis ihm dies sein Gesundheitszustand nicht mehr er-laubte.

Eine große Anzahl von Trauergästen — Vertriebene wie Einheimische — zeugte von der Beliebtheit dieses heimat-verbundenen Mannes. Ortsobmann Schwab und Kreisobmann Rumler spra-

chen zum Abschied Worte des Dankes für seine Arbeit und seine Treue zur Heimat.



Nur vier Wochen nach dem Tode seiner lieben Frau, verstarb am 14. Juni 1990 Hans Schwesinger im Bietigheimer Krankenhaus. Noch rüstig, im gesegneten Alter von 92 Jahren, erlag er nach wenigen Tagen einem Hirnschlag.

Der Orthopädie-Schuhmachermeister Hans Schwesinger baute sich in Schönbach mit viel Fleiß und Befähigung eine Schuhmacherwerkstätte auf. Daneben bestimmte ihn die Schuhmacher-Innung Asch seit 1935, bis zur Vertreibung aus der Heimat zum Obermeister der Innung.

Beim Handwerk mit Zwirn und Leisten kamen ihm auch die Einfälle für sein Hobby, die Mundartdichtung. In allen Schönbacher Vereinen war er dabei und leistete seinen Beitrag zu Frohsinn und Verbundenheit. Die „Skaterer“ werden es bestätigen.

Nach der Vertreibung konnte er 1954 in Neckarsulm-Amorbach mit tatkräftiger Unterstützung seiner Frau wieder eine eigene Werkstätte mit Ladengeschäft eröffnen. Wie alle Ascher, war auch Hans Schwesinger bald in der neuen Heimat durch Tüchtigkeit und Aufbauwillen anerkannt. Auch die Schuhmacher-Innung Heilbronn holte ihn in die Prüfungsausschüsse und zu Vorträgen im Kollegenkreis.

Aber auch hier war für ihn Schaffen und Streben kein Hindernis für seine Lust zum „Selbstgereimten“. Er engagierte sich in der Landsmannschaft, schrieb dann und wann ein Gedicht für die Zeitung und unterhielt so manches Mal die Zuhörer beim „Ascher-Treffen“ in Ludwigsburg „Erinnerungen an Asch“ im Gedicht.

Die Krankheit seiner Frau erforderte schließlich die Auflösung der Wohnung, sie übersiedelten in die Obhut ihrer Tochter nach Stuttgart. 3 1/2 Jahre wurden beide von ihr liebevoll umsorgt und gepflegt bis sie selbst schwer erkrankte. Ihre Einlieferung ins Krankenhaus erforderte die Aufnahme der Eltern in einem Altenheim. Vier Monate haben sie dort in täglicher Gemeinsamkeit verbracht, bis am 15. Mai 1990 seine Frau

verstarb. Unerwartet bald, er bewältigte noch täglich ausgedehnte Spaziergänge, folgte er nun ihr nach.



Herr *Richard Roth*, geb. 4. 8. 1926, verstorben am 27. 5. 1990, ist nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verstorben. Zahlreiche seiner Ascher Landsleute haben im Krematorium in Hof am 30. 5. 1990 an seiner Bahre in stiller Trauer und bewegten Herzens Abschied genommen. Er bleibt in Gedanken mitten unter ihnen in der Ascher Gmeu in Hof, als einer der Getreuesten.

#### SPENDENAUSWEIS

**Benützen Sie bitte für Spenden ausschließlich folgende Konten:**

**Heimatverband Asch mit Heimatstube, Archiv und Hilfskasse:** Heimatverband des Kreises Asch, Sitz Rehau, Konto-Nr. 205 187 bei der Sparkasse Rehau, BLZ 780 550 50.

**Ascher Hütte:** Deutscher Alpenverein, Sektion Asch, Postscheckkonto München Nr. 2051 35-800.

**Ascher Schützenhof Eulenhämmer:** Verein Ascher Vogelschützen Rehau, Konto-Nr. 280 206 bei der Sparkasse Rehau.

**Für den Erhalt des Ascher Rundbriefs:** TINS Druck- und Verlags-GmbH, München, Bayerische Vereinsbank München, Kto. 390052, BLZ 700 202 70

**Für Heimatverband, Archiv, Heimatstube und Hilfskasse:** Anlässlich des Ablebens von Lm. Ernst Goßler, Ludwigsburg, von der Württemberger Ascher Gmeu, Ludwigsburg 100 DM — Anlässlich des Tanzstunden- und Turnertreffens am 8. Mai 1990 in Schönwald 100 DM, übergeben durch die Veranstalter Fritz Klier und Franz Weller — Gertrud Netsch, Hadamar, Spende vom „Kleinen Ascher Treffen“ in Hadamar 276 DM — Statt Grabblumen für Herrn Emil Martin, Günzburg/Donau von Irma Feitenhansl, Mödingen 20 DM und von Familie Städtler 20 DM — Alfred Schwesinger, Schrobenhausen, statt Grabblumen für seine Schwägerin Marie Schwesinger, Freudental 75 DM — Elfriede Roth, Hof, anlässlich des Heimgangs ihres lieben Gatten Richard Roth für die Ascher Gmeu, Hof 50 DM — Dr. Hildegard Lorz, Bad Kissingen, anlässlich des Heimgangs ihrer Mutter, Frau H. Gläs-

sel 50 DM — Statt Grabblumen für Frau Marie Schwesinger, Freudental, von Richard Feiler, Altenstadt-Oberau 100 DM — Im Gedenken an seinen Vater zum 100. Geburtstag von Ernst Glaessel, Oestrich 50 DM — Im Gedenken an ihren Jugendfreund Ernst Goßler, Ludwigsburg, von Familie Alfred Popp, Aschaffenburg 50 DM — Anlässlich des Heimgangs ihres Freundes Emil Martin, Günzburg, von Adolf und Anna Puchta, Grasbrunn 50 DM.

Dank für Geburtstagswünsche: Robert Oertel, Rosenheim 10 DM — Rosl Erdmann, Trostberg 20 DM — Ernst Ludwig, Kassel 20 DM — Emilie Mayer, Mindelstetten 50 DM — Erna Kramer, Unterschleißheim 20 DM — Maria Simon, Stuttgart 50 DM — Harald Procher, Weilheim 50 DM — Max Rogier, Maintal 30 DM — Magdalena Krauß, Hof 10 DM — Rypacek Hertha, Rotthalmünster 10 DM — Emmi Müller, Rehau 20 DM.

**Für die Ascher Hütte:** Emmi Stöss, Bietigheim, statt Grabblumen für Frau Elisabeth Mähner, Bietigheim 50 DM — Gertraud Netsch, Hadamar, Spende vom „Kleinen Ascher Treffen“ in Hadamar 162 DM — Maria Simon, Stuttgart, Dank für Geburtstagswünsche 50 DM.

**Für den Verein Ascher Vogelschützen e.V. Rehau:** Statt Grabblumen für Frau Elise Riedl, Rehau, von Ascher Gmoi Rehau 50 DM — Statt Grabblumen für Schwägerin Marie Schwesinger, Freudental, von Alfred Schwesinger, Schrobenhausen 75 DM.

Dank für Geburtstagswünsche: M. Rogler, Maintal 30 DM — Hermann Feiler, Rehau 100 DM — Ungenannt 100 DM.

Sonstige Spenden: Vom „Kleinen Ascher Treffen“ am 28. 4. 1990 in Hadamar durch Frau Gertrud Netsch, Hadamar 162 DM.

**Für den Erhalt des Ascher Rundbriefs:** Spende vom „Kleinen Ascher Treffen“ in Hadamar 162 DM — Emmi Hartig, Dieburg, zum Todestag ihres lieben Mannes Dr. Christian Hartig 100 DM — Max Wunderlich, Werth-Reicholzheim, anlässlich des Heimgangs seines Bruders Julius Wunderlich 50 DM — Dipl.-Ing. Richard Frank, Hof 50 DM.

Dank für Geburtstagswünsche: Hertha Rypacek, Rotthalmünster 10 DM — Hermann Voit, München 50 DM — Dipl.-Ing. Adolf Schimpke, Hannover 50 DM.

Ganz still und friedlich ging ein erfülltes, langes Leben zu Ende. Meine liebe Mutter, unsere herzensgute Oma und Uroma

**Ella Burgmann, geb. Weidhaas**

\* 11. 9. 1897 † 19. 5. 1990

ist ruhig eingeschlafen.

Wir verabschieden uns  
in Liebe und Dankbarkeit:

**Gisela Hendel**  
mit Kindern

7218 Lauffen a. N., Karlstraße 71, im Mai 1990  
früher Grün

Nach einem erfüllten Leben verstarb unsere Tante

**Frau Berta Dorsch**  
geb. Frohring

\* 19. 2. 1905 † 22. 5. 1990  
in Asch

Ihr Leben war erfüllt von Sorge und stetigem Einsatz.

In stiller Trauer:

**Erna Walter,**  
**Elfriede Pflüger,** Nichten  
Familie **Dorsch**

3501 Niestetal-S., Breslauer Straße 30  
früher Asch

Für bereits erwiesene und noch zuge dachte Anteilnahme an unserem schweren Verluste herzlichen Dank.

Postvertriebsstück  
TINS Druck- und Verlags-GmbH  
Grashofstraße 11  
80000 München 50

B 1376 E

Gebühr bezahlt

FRAU  
HILDE MORAVIK  
ENOCH-WIDMANN-STR. 22A

2111000000 1598445

8670 HOF

#### DANKSAGUNG

Für die herzliche Anteilnahme sowie für die vielen Kranz-, Blumen- und Geldspenden, die wir beim Heimgang meines lieben Mannes, Vaters, Schwiegervater, Opas, Uropas, Schwagers und Onkels

#### Ernst Gößler

erfahren durften, danken wir ganz herzlich.

Besonderen Dank Herrn Pfarrer Hoffmann-Richter, der Firma Hartmann, den Württemberg-Ascher-Landsleuten, Frau Dr. Eggensperger und allen Ascher Freunden und Bekannten, die ihn zur letzten Ruhe begleitet haben.

Hildegard Gößler mit Kindern  
und Angehörigen

Ludwigsburg-Eglosheim, im Mai 1990

Wir trauern um unsere liebe Mutter

#### Linda Heinrich

geb. Ploß

\* 21. 2. 1905 † 18. 5. 1990

Ernst Heinrich und Familie  
Bertl Dicke, geb. Heinrich und Familie  
Else Hennig, geb. Ploß  
und alle Anverwandten

Walldürn, den 21. Mai 1990  
früher Himmelreich

Mein lieber Vater, unser guter Bruder und Onkel

#### Herr Emil Martin

\* 30. 9. 1908 † 15. 5. 1990

ist nach einem arbeitsreichen Leben und steter Fürsorge von uns gegangen.

In stiller Trauer:  
Elfriede Martin  
mit Angehörigen

Die Beerdigung fand am 19. 5. 1990 in Günzburg statt.

Gott der Herr hat für uns alle viel zu früh meinen lieben, treusorgenden Mann, herzenguten Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

#### Herr Richard Roth

\* 4. 8. 1926 † 27. 5. 1990

zum ewigen Frieden heimgerufen.

Hof, Dr.-Dietlein-Straße 16, den 28. Mai 1990

In stiller Trauer:  
Elfriede Roth, geb. Müller  
Petra und Udo Wohlleben mit Ralf  
Adolf Roth mit Familie  
und alle Anverwandten

Die Trauerfeier fand am Mittwoch, 30. Mai, um 14 Uhr im Krematorium Hof statt.

Für alle Anteilnahme herzlichen Dank.

Ganz unerwartet, vier Wochen nach dem Tode seiner Ehefrau, ging ein arbeitsreiches und erfülltes Leben zu Ende. Wir nahmen Abschied von unserem lieben Vater, Schwiegervater, Opa, Uropa, Bruder und Schwager

#### Hans Schwesinger

Orthopädie-Schuhmachermeister

\* 8. 4. 1898 † 14. 6. 1990

In Liebe und Dankbarkeit:  
Erna und Hans Jungbauer  
Inge und Heinz Härtel  
und alle Angehörigen

7000 Stuttgart, Zavelsteinstraße 40  
früher Schönbach bei Asch

Wir nahmen Abschied von unserem lieben Vater, Schwiegervater, Opa, Uropa und Onkel

#### Herr Richard Wunderlich

\* 5. 7. 1906 † 1. 6. 1990

Fritz Wunderlich mit Familie  
Hermann Wunderlich mit Familie  
Ingrid Englert mit Familie

7924 Steinheim, Mörikestraße 12  
früher Asch, Spitzenstraße 3

Spenden für den Heimatverband Asch mit Heimatstube, Archiv und Hilfskasse, für die Ascher Hütte und für den Schützenhof Eulenhammer bitte keinesfalls auf eines der nebenstehenden Geschäftskonten der Firma TINS Druck- und Verlags-GmbH überweisen! Bitte benützen Sie für Ihre Spenden die unter der Rubrik „Spendenausweis“ genannten Konten. Vielen Dank!

ASCHER RUNDBRIEF – Heimatblatt für die aus dem Kreise Asch vertriebenen Deutschen. – Bezugspreis: Ganzjährig 33,- DM, halbjährig 17,- DM, einschließlich 7% Mehrwertsteuer. – Verlag und Druck: TINS Druck- und Verlags-GmbH, Grashofstraße 11, 8000 München 50, Telefon 089/3 13 26 35. Verantwortlich für Schriftleitung und Anzeigen: Carl Tins, Grashofstraße 11, 8000 München 50. – Postgiro München Nr. 1121 48-803 – Bankkonto: Bayerische Vereinsbank München Kto.-Nr. 390052, BLZ 700 202 70.